

# Köllerer-Show: US Open um eine Attraktion ärmer

Daniel Köllerer polarisiert bis heute, zog aber in Flushing Meadow die Massen in seinen Bann. Weil der Oberösterreicher ist, wie er ist. Verrückt? Ein bisschen!

MAX ISCHIA

Innsbruck, New York – Nein. Daniel Köllerer hatte nicht die Waffen, um gegen die Nummer 6 der Welt, Martin del Potro (ARG), zu bestehen. Aber mit unbändigem Kampfgeist, wiederholten Mätzchen und einem gerüttelt Maß an Selbstironie zog der Welser bei der 1:6, 6:3, 3:6, 3:6-Drittrundenniederlage die Massen auf dem Louis-Armstrong-Court in seinen Bann.

Wenn Köllerer nach einem gelungenen Schlag die Freude in die Welt hinausschrie, wenn er nach einem erfolgreichen Netzroller ans Netz stürmte, um selbiges zu küssen, oder wenn er die stehenden Ovationen der tobenden Masse mit einem gezogenen Schildkapperl goutierte, dann war das in erster Linie erstklassiges Entertainment. Und das lieben die Amis.

Dass er mehrmals den Physiotherapeuten auf den Platz bemühte, sei keine Show gewesen. „Ich hatte eine Blase unter der Hornhaut und die Sehne hat sich zwischenzeitlich verkürzt.“

## Skandalöser Aufschlag

Auch wenn an diesem Spätnachmittag nicht alles Gold war, was glänzte („Mein Aufschlag war ein Skandal“), zog das Energiebündel eine höchst zufriedene US-Open-Bilanz, zumal auch eine Nummer 62 die verdienten 48.000 US-Dollar gut gebrauchen kann.

Ebenso zufrieden stellten den 26-Jährigen die Fortschritte im disziplinierten Bereich. „Manchmal muss ich halt den Frust laut herausschreien, sonst würde ich explodieren und das wäre ja ein schönes Schlamassel“, meinte Österreichs Nummer 2 augenzwinkernd. Spaß ohne: Von Davis-Cup-Kapitän Gilbert Schaller, der auf der Tribüne saß, hörte er nichts. Zumindest bis gestern.



Auch so können Verlierer aussehen – Daniel Köllerer netzküssend und jubelnd.

Fotos: Reuters/Gray, EPA/Gombert